

# Station 5: Straßenfußball für Toleranz

**Ziel:** Die Jugendlichen sollen die wichtigsten Unterschiede zum klassischen Fußball und die Regeln kennen lernen, die es wohlgemerkt auch beim Straßenfußball gibt und die sie beim Costa Rica-Cup (letzte Station) brauchen. Eine Übersicht über die Regeln finden Sie im Anhang.



## Was ist Straßenfußball?

Straßenfußball wird von jungen, fußballbegeisterten Menschen weltweit gespielt – was wir heute in den Favelas süd- und mittelamerikanischer Großstädte, an den Stränden Brasiliens und Mexikos oder auf den Schulhöfen in aller Welt beobachten können.

Mit viel Improvisationstalent werden alle Handikaps (Spielfeld zu klein, keine Tore und manches Mal oder kein Ball vorhanden) auf dem Weg zu einem kleinen Fußballmatch beseitigt. Hauptsache, man spielt!

In Südamerika sind viele der heute berühmten Profi-Kicker mit Straßenfußball groß geworden. Hier hat das legendäre Ballgefühl brasilianischer Fußballartisten seinen Ursprung. Wer barfuss mit einer Plastikflasche Fußball spielen kann, für den ist das Spiel mit dem richtigen Fußball mit speziellem Schuhwerk eine leichte Übung. Pelé, Ronaldinho und andere sind heute Volkshelden und Hoffnungsträger für Kinder und Jugendliche, die von einem besseren Leben träumen.

## „Straßenfußball für Toleranz“

... ist eine Methode des Fußballspielens mit einem besonderen Regelwerk. Es bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte zum sozialen

Lernen. Die unten beschriebene Methode bietet einen Lern- und Handlungsraum, in dem auf spielerische Art und Weise soziales und faires Miteinander erfahrbar werden.

Die Inhalte des sozialen Lernens entstehen aus konkreten Handlungssituationen im Spiel und um das Spiel herum. Die Spielenden müssen z. B. in einer Diskussion entscheiden, nach welchen besonderen Regeln sie das Spiel austragen werden – und diese Regeln dann auch einhalten. Die Jungen sind dazu aufgefordert, die teilnehmenden Mädchen aktiv in das Spiel einzubeziehen.

Einen Schiedsrichter, bei dem sie sich beschweren können und der die Entscheidungen trifft, gibt es nicht. Das bedeutet, Kinder und Jugendliche setzen sich mit Situationen auseinander, in denen sie selbst immer „betroffen“ sind. Sie finden eigenständig Regeln und sind aktiv daran beteiligt, Entscheidungen zu treffen.

Das Turnier kann nicht im zeitsparenden k.o.-System ausgespielt werden. Dabei gäbe es zu früh Gewinner und Verlierer. Die besonderen Regeln und Erfahrungen des Straßenfußballs für Toleranz würden für die Hälfte aller Teilnehmenden nur ein kurzes Spiel lang erlebbar. Außerdem erhöht ein k.o.-Turnier unweigerlich den Aggressionspegel. Besser ist das Prinzip „Jeder gegen Jeden“ in Gruppen, die dafür nicht zu groß sind. Nötigenfalls müssen mehrere Gruppen gebildet werden mit parallelem Spielbetrieb auf mehreren Feldern.

**Kleinfeld-Fußball** (ca. 15 x 25 m) auf einem geeigneten Gelände, mit kleinen „Toren“ à la Straßenfußball: aus Getränkekästen, Mülltonnen oder Ähnlichem (ca. 1,20 m breit, festgelegte Höhe: hüfthoch). Das Spiel

dauert sieben Minuten. Wenn es Terrain und Wetter zulassen, wird barfuss gespielt! Die Maße für das Kleinspielfeld erlauben es, bei Bedarf mehrere Spielfelder zu markieren, um den Spielbetrieb in einer überschaubaren Zeit abwickeln zu können. Wer das Turnier in eine Halle verlegen möchte, muss den unvermeidlichen Lärmpegel und seine Auswirkungen bedenken.



**Teams:** Die Teams bestehen aus bis zu 6 Spielerinnen und Spielern. Jedes Team ist mit vier Spielerinnen und Spielern auf dem Platz vertreten. Die Teams sind gemischt. Es müssen jeweils zwei Mädchen und zwei Jungen pro Team auf dem Spielfeld sein. Es wird ohne Torwart gespielt. Auswechslungen sind laufend möglich.

**Rolle der Mädchen:** Ein Mädchen im Team muss im Laufe des Spiels ein Tor schießen. Erst dann zählen alle anderen geschossenen Tore der Jungen – auch die, die bereits vor dem Treffer des Mädchens erzielt wurden.

**Kommentar:** Die Tatsache, dass den Mädchen durch das Regelwerk von „Straßenfußball für Toleranz“ eine

Sonderrolle zukommt, sollte ausführlich thematisiert werden. Mädchen und Jungen geraten beim Spiel vor allem durch die spezielle „Torregel“ unter Druck. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Regel und der Umgang damit zentrale Elemente des Konzepts darstellen und den stärksten Lernimpuls ausüben.

**Teamer:** Die Schiedsrichter werden durch sogenannte Teamer ersetzt.



Diese können in der Dialogzone vermitteln und Diskussionen begleiten. Während des Spiels beobachten sie von außen und greifen nicht aktiv in das Spielgeschehen ein (nur in Ausnahmesituationen, z.B. wenn ein Konflikt nach 2 Minuten von den Spielerinnen und Spielern alleine nicht gelöst werden kann). Die Teamer werden jeweils von den passiven Teams gestellt. So erhalten die Jugendlichen einen neuen Zugang zum Fußballspiel. Sie lernen die gewohnten Spielsituationen „von der anderen Seite“ kennen und werden diese neue Sichtweise möglicherweise in das nächste Fußballspiel einbeziehen. Die Rolle der Teamer ist nicht einfach, aber unentbehrlich. Sie kann nicht spontan, sondern nur nach Vorbereitung ausgefüllt werden. Wir dürfen

aber hoffen, dass es in Gemeinden und Verbänden genug Menschen gibt, die sich gemäß ihrer Ausbildung und Persönlichkeit, auf diese Aufgabe vorbereiten wollen und können.

**Kommentar:** Es ist absolut notwendig, die Teamer vor dem Beginn des ersten Spiels in ihre Aufgabe einzuführen und mit ihrer Aufgabe vertraut zu machen.

**Dialogzone:** In der Dialogzone wird der „Fair Play“-Begriff mit konkreten Inhalten besetzt. Über die zusätzlichen Regelvereinbarungen definieren die Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellungen von „Fair Play“, d. h. ihre Auffassung von fairem Miteinander.

### Die „Fair Play for Fair Life“-Sonderaufgabe

Jedes Team überlegt sich zunächst eine Zusatzregel, eine „Fair Play“-Vereinbarung, die man während des Spiels einhalten will. Nach dem Spiel kommen die Teams wieder zusammen und entscheiden darüber, welche der angebotenen „Fair Play“-Vereinbarungen eingehalten wurden.

#### Beispiele für „Fair Play“-Vereinbarungen:

- Beide Mädchen müssen den Ball berührt haben, bevor ein Tor geschossen werden kann.
- Es dürfen keine Schimpfworte benutzt werden, weder gegenüber dem gegnerischen Team noch den eigenen Mitspieler/-innen.
- Der Tor-Schütze muss nach seinem Treffer ausgewechselt werden. So wird das Pass-Spiel gefördert.

Spiele als „Warming up“ für das anschließende Turnier: bei 4 Teams A–B, C–D, bei 3 Teams (jeder gegen jeden) 2 x 7 Minuten-Spiele.

**Wertung:** Der Gewinner nach Toren erhält drei Punkte, der Verlierer nach Toren einen Punkt, bei einem Unentschieden erhalten beide Teams jeweils zwei Punkte. Beide Teams können noch bis zu drei „Fair Play“-Punkte bekommen:

**Drei „Fair Play“-Punkte** bekommt ein Team, wenn alle Vereinbarungen (also auch die der anderen Teams) eingehalten wurden und vom Team besonders fair gespielt wurde (keine Rangelei, Ausdrücke etc.).

**Zwei „Fair Play“-Punkte** werden vergeben, wenn alle Vereinbarungen eingehalten wurden, das Spiel jedoch nicht vollkommen fair war (Fouls, Schimpfworte).

**Einen „Fair Play“-Punkt** gibt es, wenn nur ein Teil der Vereinbarungen eingehalten wurden.



**INFO: Kein Sport ohne „Fair Play“** „Fair Play“ ist nicht nur eine Maxime für den Sport, sondern für das gesamte Zusammenleben der Menschen. Das Erkennen von unfäi-rem Verhalten, die Erarbeitung von eigenen „Fair Play“-Regeln und das Einüben von „Fair Play“-Verhalten gehören zu den herausragenden Zielen von „Straßenfußball für Toleranz“!

Zeitbedarf: 40 Min.